

K-3-9-5491 IX Gesundheit

Antragsteller*in: André Hocker (KV Magdeburg)

Status: Zurückgezogen

Text

Von Zeile 5477 bis 5478 einfügen:

Geburt auch Schwangerschaftsabbrüche als wichtiges Thema der Gynäkologie behandelt wird und wollen dazu mit den Universitätskliniken in Austausch treten.Dabei stehen wir einer Erosion der Wahl des „Schwangerschaftsabbruchs als letztes Mittel“ entschieden entgegen. Wir sehen die Beratungen im Vorfeld als das wichtigste Instrument, um dem Recht des ungeborenen Kindes auf Leben im Prozess des Schwangerschaftsabbruch Raum zu geben.

Zusammenhang von pränatal diagnostizierten Erbkrankheiten und Schwangerschaftsabbrüchen erforschen und debattieren

Werdende Mütter können ihr Kind bereits in der Schwangerschaft immer besser auf Erbkrankheiten testen lassen. Eine Folge: In Deutschland kommen kaum noch Babys mit Trisomie 21 (Downsyndrom) und anderen Erbkrankheiten zur Welt. Der Druck, Pränataldiagnostik mit der Option eines Schwangerschaftsabbruchs in Anspruch zu nehmen, erhöht sich. Im Sinne einer vielfältigen und inklusiven Gesellschaft soll dieses Phänomen mit belastbaren Zahlen für Sachsen Anhalt hinterlegt und eine öffentliche Debatte angestoßen werden.

Begründung

Neben dem Selbstbestimmungsrecht der schwangeren Frau spielt bei einem Schwangerschaftsabbruch auch das Recht auf Leben des ungeborenen Kindes eine Rolle. Zwei Rechtsgüter, die aneinander abgewogen werden müssen. Die Schwangere trifft die Entscheidung über den Abbruch selbstbestimmt. Jedoch sollte dem Recht des ungeborenen Kindes auf Leben auch bei der Forderung zur Abschaffung des „Werbeverbots“ für Schwangerschaftsabbrüche Rechnung getragen werden. Im Sinne des Leitmotiv unseres im November 2020 beschlossenen Grundsatzprogrammes „zu achten und zu schützen ...“ sollte das deshalb Erwähnung finden.

„Etwa neun von zehn Schwangeren lassen in Deutschland bei einer Trisomie 21 einen Abbruch vornehmen - so schätzen es zumindest Experten, belastbare Zahlen gibt es nicht.“ (<https://www.spiegel.de/gesundheit/schwangerschaft/down-syndrom-neun-von-zehn-frauen-treiben-ab-a-1138841.html>) Ein viel zu unbeachtetes und unerforschtes gesellschaftlich-ethisches Problem, in dem durch tägliche Praxis seit Jahren Fakten geschaffen werden. Noch nie hatten Menschen mit Down-Syndrom so große Entwicklungschancen wie heute, und noch nie war es für sie so schwer, überhaupt das Licht der Welt zu erblicken. Der Druck, Pränataldiagnostik mit der Option eines Schwangerschaftsabbruchs in Anspruch zu nehmen, steigt. Dass es wohl schon bald eine Ausweitung dieser Methoden auf andere genetische Auffälligkeiten geben wird, macht es nicht einfacher. (vgl. <https://www.rtl.de/cms/biologe-richard-dawkins-fordert-abtreibung-von-kindern-mit-down-syndrom-2021372.html>) Grund genug für uns als Partei, Forschungsprojekte hierzu zu initiieren, Betroffenenverbände zu stärken und eine breite ethische Debatte anzustoßen.